

## **VENEZUELA II**

**Mittwoch, 22. August 2007**

Die Fähre nach Venezuela legt pünktlich ab und wir haben eine angenehme Passage vor uns. Das Wetter ist herrlich und an Deck gibt es gratis Getränke. Als wir eine kleine Inselgruppe passieren sehen wir sogar ein waschechtes Schmugglerboot. Der Kahn ist hoffnungslos überladen und die aus Chinesen bestehende Mannschaft schwimmt neben dem Boot im Wasser und ist gerade eilig dabei den Namen des Schiffes abzukratzen und durch einen neuen zu ersetzen.



Anscheinend haben sie nicht mit der einmal wöchentlich verkehrenden Fähre gerechnet. Auf jeden Fall schickt unser Kapitän einen Funkspruch an die Küstenwache. Als wir Guiria erreichen werde ich schon von meinen Freunden vom Venezuelanischen Zoll erwartet und freundlich begrüßt. Selbstverständlich erkundigen sie sich ob ich nun auch wieder mit meinem Motorrad weiterreise und als ich scherzhaft antworte, dass ich es natürlich illegal verkaufen werde lachen wir alle gemeinsam.

**Donnerstag, 23. August 2007**

Ich verlasse die Halbinsel Paria und steuere über den breiten Highway entlang der Karibikküste.

Die Küstenstrasse führt vorbei an traumhaften Buchten und erinnert mich stark an meine Kindheit.

Als kleiner Junge war ich stets begeistert von der Karibik und ihren Legenden von Piraten und verborgenen Schätzen. Damals konnte ich fast jeden Ort und jede Insel nennen und war überzeugt davon einmal selber mit Kompass und Sextant dorthin zu segeln.

Nun, heute bin ich hier mit dem Motorrad. Statt dem Sextant habe ich ein GPS und auf der Strasse überholt mich lässig der Überlandbus nach Caracas, doch ich spüre trotzdem noch diesen Hauch von Abenteuer aus vergangenen Kindheitsträumen. Ein schönes Gefühl!



### **Freitag, 24. August 2007**

Heute verlasse ich die Küstenstrasse und durchquere den Guatopo Nationalpark. Die Strasse im Landesinneren ist landschaftlich sehr interessant und außerdem weniger stark befahren als die Hauptverbindungsstrecke nach Caracas.



Der tägliche Nachmittagsregen bringt natürlich auch jede Menge Nebel und die dadurch entstehende Stimmung wirkt direkt etwas gespenstisch in der Abgeschlossenheit der Berge Venezuelas.

## Samstag, 25. August 2007

Heute werde ich über eine der spektakulärsten Strassen des Landes fahren. Von der kleinen Stadt Maracay geht eine 50km lange Bergstrasse an die Küste nach Porto Columbia.



Diese zu Beginn gut ausgebaute Strecke führt durch den Henry Pitter Nationalpark und windet sich dann einspurig über die Cordillera de la Costa.

Bei Regen ist jedoch Vorsicht geboten denn in Venezuela sind die nassen Strassen keinesfalls zu unterschätzen.

Dadurch, dass Benzin und Motoröl fast nichts kosten und die meisten Leute alte Autos mit kaputten Dichtungen fahren sind sämtliche Strassen mit einem feinem Benzin/Ölfilm belegt. Einige Male droht mir die Maschine selbst in fast aufrecht durchfahrenen Kurven einfach wegzurutschen.



Die Artenvielfalt der Vegetation des Nationalparks reicht von trockenem Buschland an der Küste über immergrünen Regenwald in den Tälern bis hinauf zum Cloudforrest an den steilen Berghängen. Es gibt hier fast 600 verschiedene Vogelarten und die Cordillera stellt die Flugschneise der Zugvögel nach Kanada bzw. Argentinien dar.

An Küste erreiche ich die kleine Stadt Porto Columbia. Die teilweise gut erhaltene Kolonialstadt lebt vom Tourismus und ist bekannt für ihre pastellfarbenen Häuser.



### **Sonntag, 26. August 2007**

Als ich heute weiter entlang der Küstenstraße fahre entdecke ich einige wunderschöne Strände und freue mich über eine kurze Fahrpause.



Es ist nur furchtbar schade, dass die Menschen überall ihren Mist liegen lassen. Die Strände Venezuelas gehören zu den schönsten der Welt doch unter den Kokosnuss Palmen findet man heute leider jede Menge Müll!

## Montag, 27. August 2007

Heute besuche ich in die kleine Stadt Coro. Coro wurde 1527 als erste Hauptstadt Venezuelas gegründet und der Bau der befestigten Kathedrale begann 1580. Das historische Zentrum wurde 1993 von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärt und stellt heute das besterhaltene Stadtzentrum von ganz Lateinamerika dar.



Ich finde eine angenehme Herberge und beschließe einige Tage hier zu bleiben.

## Dienstag, 28. August 2007

Heute werde ich mir die Sanddünen von Coro ansehen. Am Beginn der kleinen Landbrücke, die das Festland mit der Halbinsel Paraguana verbindet, erstreckt sich eine wunderschöne Dünenlandschaft die mich sehr an die Sahara erinnert.





**Mittwoch, 29. August 2007**



Heute führe ich einige Wartungsarbeiten am Motorrad durch und wechsele Öl und Filter. Am Abend gehe ich laufen in den Dünen und sehe einen wunderschönen Sonnenuntergang.

**Donnerstag, 30. August 2007**

Ich nütze den heutigen Tag für eine Rundfahrt auf der Halbinsel Paraguana. Die Gegend ist durch ihren halbwüstenähnlichen Charakter absolut untypisch für die Karibik und die Vegetation erinnert etwas an den Süden Korsikas.

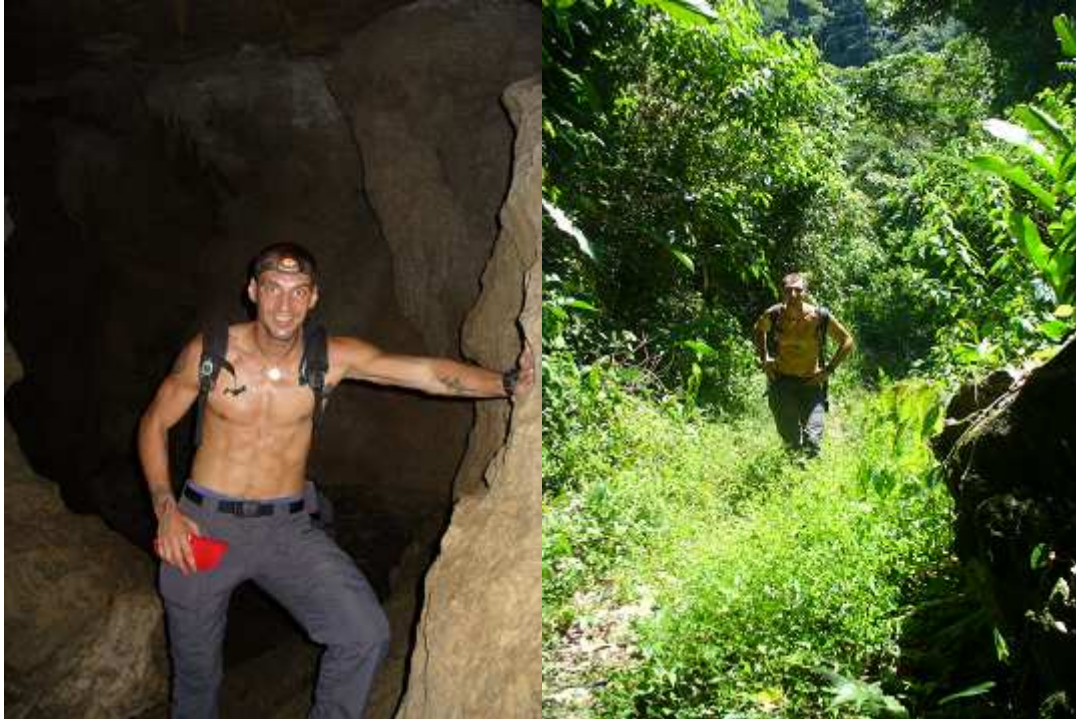


Auch die ursprünglich im Romanischen Stil erbaute Wehrkirche von Santa Anna erinnert sehr stark an die Architektur der bekannten Insel im Mittelmeer.



### **Freitag, 31. August 2007**

Heute werde ich mit einigen Freunden aus der Herberge die Sierra San Luis zu Fuß überqueren. Der "Camino de los Espanoles", ein alter Weg der noch aus der Kolonialzeit stammt, führt einsam und verschlungen durch den Dschungel und windet sich schließlich über die Berge. Etwas abseits des Weges findet man einige lange Höhlensysteme die wir natürlich begeistert erforschen. Im Vergleich zur tropischen Hitze des Regenwaldes sind die Höhlen eine angenehme Abwechslung.



### **Samstag, 1. September und Sonntag, 2. September 2007**

Diese beiden Tage verbringe ich gemütlich in der Herberge und bereite mich auf die Weiterreise vor.

### **Montag, 3. September 2007**

Heute verlasse ich die Küstenregion und fahre entlang des Lago Maracaibo. Gegen Nachmittag habe ich die trockenen Ebenen des Tieflandes hinter mir gelassen und komme in die Berge.



An den steilen Hängen der Sierra Nevada de Merida legen die Bauern ihre Felder auf Terrassen an. Durch das milde Klima findet man diese Form des Ackerbaus bis auf 3000m Seehöhe und manchmal auch darüber.

## **Dienstag, 4. September 2007**

Heute werde ich auf dem Weg nach Merida den 4000m hohen Pico de Aquila überqueren.



Die Passstrasse fährt sich herrlich. Wie fast überall in Venezuela ist der Asphalt hervorragend und durch die gute Spritqualität spüre ich keinen allzu starken Leistungsabfall in der großen Höhe.

Auf 4021m habe ich die Passhöhe erreicht und es hat angenehme 7 Grad. Ich hole meine Winterbekleidung hervor und genieße darauf eine angenehme Talfahrt. Durch den teilweise starken Nebel kann man leider nicht die umliegenden Gipfel sehen. Einer davon ist Venezuelas höchster Berg, der 5007 Meter hohe Pico Bolivar.

Am Nachmittag komme ich in Merida an und treffe wieder meine Freunde aus Kanada. Chris und Lori sind schon seit einem Tag hier und wir werden gemeinsam unsere Reise nach Kolumbien fortsetzen.

## **Mittwoch, 5. September 2007**

Heute schauen wir uns mit den Motorrädern ein wenig die Umgebung an. Das Massiv der Sierra Nevada de Merida bildet den Übergang der Kolumbianischen Cordillera Oriental in den Nordosten nach Venezuela und bietet einem eine wunderschöne Gebirgslandschaft mit malerischen Bergdörfern.



## **Donnerstag, 6. September 2007**

Heute ist es soweit, ich werde 30 und feiere meinen runden Geburtstag, so wie ich es mir immer gewünscht habe, auf Weltreise.

Standesgemäß für einen motorisierten Weltumrunder wird der Tag am Motorrad verbracht. Wir stehen auf um 6 Uhr, ich gehe eine Runde laufen und dann starten wir unsere Maschinen. Heute werden wir über die Berge bis an die Kolumbianische Grenze fahren. Das Wetter ist ausgezeichnet und durch den Sonnenschein sind die Temperaturen selbst auf 3000m noch angenehm mild.



Gegen Abend erreichen wir die kleine Grenzstadt San Antonio wo wir die Nacht in einem netten Hotel verbringen. Morgen geht es weiter nach Kolumbien.

### **Freitag, 7. September 2007**

Heute werden wir die Grenze nach Kolumbien überqueren. Kolumbien ist eines der abwechslungsreichsten und interessantesten Länder Südamerikas. Es finden sich hier alle Klima- und Vegetationszonen der Welt, das Land wird von drei Kordillern durchzogen und unsere Reise wird uns über einige tausend Meter hohe Bergpässe in dampfend heiße Regenwälder und brodelnde Großstadtmetropolen führen.

Kolumbien ist jedoch auch das Land der Drogenkartelle und der Guerillas. Momentan werden immer noch rund 40 Prozent! des Landes von paramilitärischen und zumeist subversiven Kräften wie der FARC (Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia) und der ELN (Ejercito de Liberacion Nacional) kontrolliert. Dadurch, dass die Rebellen durch die Veränderung der weltpolitischen Großwetterlage ihre Unterstützung durch Russland und Kuba verloren haben, spezialisieren sie sich nunmehr vermehrt auf Drogenhandel und Entführungen um ihren bewaffneten Kampf zu finanzieren.

Das sind freilich höchst einträgliche Geschäfte, wenn man bedenkt, dass die Produktion kolumbianischen Kokains in etwa 80 Prozent des Weltmarktes ausmacht und die geschätzten Einnahmen aus diesem illegalen Großgeschäft jährlich rund 4 Milliarden Euro betragen.

Die Menschen Kolumbiens gehören zu den herzlichsten und freundlichsten der Welt, wir werden jedoch unsere Augen offen halten und Überlandfahrten bei Nacht auf jeden Fall unterlassen.

Der Grenzübertritt verläuft schnell und freundlich. Die Soldaten sind so begeistert von uns und unseren Motorrädern, dass sie uns nicht passieren lassen ehe wir ein Foto mit ihnen machen. Kolumbien, wir kommen!

